

Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 14. Dezember 1918

Nachlass Faulhaber 10003, S. 27-28

Stand: 29.03.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

14. Dezember, Feldgeistlicher Schneider, ein Jüngling im lockigen Haar, bringt Grüße von Sigmaringen, wo er zwei Tage auf dem Durchmarsch Gast war und wieder für acht Tage zurückkehren will. Ihr Direktor Schmidt wurde sofort abgesetzt und fuhr 100 km voraus, der Soldatenrat verlangte Gottesdienst und sie hätten prachtvolle Gottesdienste gehalten. Die Elsässer zum Teil verrückt. Möchte die Gefangenen in Frankreich besuchen – das geht schwer.

Geistlicher Rat Sturm: Bringt mir Grüße vom Kronprinzen, der bei Baron Keb ist - ziemlich abgeschnitten von der Außenwelt und über den Lauf der Dinge wenig unterrichtet. Spricht aber sehr offen zweieinhalb Stunden, daß man raten müsse, keinen Journalisten vorzulassen. Der Gegensatz gegen Ludendorff sei da gewesen, aber nicht für die Zeitungen bestimmt. Er will nach München zum Zahnarzt gehen. Das gebe Ovation, weil er viele Sympathien hat, aber dann Gegenstoß mit Blut auf seine Rechnung. Sturm meint aber fest, die Wittelsbacher Krankheit komme auch bei ihm zum Vorschein. Ich habe ihn für geistig sehr hoch immer angesehen. Der Kaiser habe zum Kronprinzen geäußert: Für die Kriegsschuld gehen wir ans Kirchengut. Der Kronprinz habe geantwortet: Aber nicht einseitig für die Katholiken und nicht mehr als Privatvermögen. Die böse Rede über den deutschen Kronprinzen – solche Reden sind über alle Heerführer ergangen. Die Rot kreuzschwestern hätten einen sehr schlechten Ruf, oben und unten, dagegen die Ordensschwestern einen guten.

Dr. Staudacher versichert noch einmal, das Herz sei organisch gesund.

Dr. Benz: Fürs Sekretariat der Studenten kein Verheirateter. (Monatlich 500 M., davon die Hälfte die Volkspartei). Nicht alle zu *<fest>* auf die Volkspartei, denn nach der Wahl, wenn es an die Konfessions schule und zum Kulturkampf geht, dann bleiben die wieder weg.

// Seite 28

Königin von Neapel mit ihrer Gräfin: Hat die Revolution unter ihrem Fenster miterlebt, wie der Justizpalast beschossen wurde. Kam gerade von Fürstenfeld zurück am Abend des 7. Novembers und kaum durch das Gedränge hindurch.